

Samstag, den 2./II.

Liebste Helene, Sie hätten allen Grund, mir etwas böse zu sein. Schon lange wollte ich schreiben, hatte aber für die Schule allerlei zuerst brieflich zu regeln und schob meine Antwort <sup>immer wieder</sup> auf eine günstigere Stunde. Diesen Monat war ich beständig im Kampfe mit einem miserablen Gesundheitszustande, dies desto unerwünschter, weil ich wirklich viel zu tun hatte, und weil meine Mutter es mir in solcher Sache unerklärlicher Weise immer vor- oder nachmacht und wir immer zugleich krank sind. Es geht jetzt etwas besser, aber ohne Sicherheit und ich bis eines Tag wohl, des anderen wieder schlecht.

Ja, aber was wirklich nicht zu entschuldigen ist, das ist meine Vergesslichkeit wegen der Federkredenz. Ich glaubte, daß ich sie schon lange geschickt hatte und war beim Lesen Ihres Briefes ganz erschrocken. Sie lag ruhig in meiner Schublade und ich werde sie bestimmt Montag abschicken. Ich glaubte übrigens keinen Augenblick, daß ich sie verloren hätte, war aber so überzeugt, daß sie abgegangen war, daß ich die Schuld auf die Post verschob. Zum Glück, ist sie immer noch da.

Bei uns auch gehen die Dinge sehr langsam vor  
sich. P. Emmanuel läßt gar nichts hören und  
ich muß ihm wieder schreiben. Das wird gewiß in  
einigen Tagen geschehen; wenn ich es bis jetzt nicht  
getan, so weil ich unentschlössen bin, ob ich die  
Aphorismen auswahl nicht zuerst anderswo vorschla-  
gen sollte, um dann auf ihn einen gelinder Druck  
zu üben. Das sollte ich noch mit meinem Bruder  
besprechen, der so furchtbar beschäftigt ist, daß ich  
ihn nie sehe.



Es freut mich sehr, zu erfahren, daß es Ihnen  
jetzt wieder gut geht. Sie gehören, wie ich, zu den  
nervösen Naturen, bei denen es furchtbare Depressions-  
stadien, aber auch wieder die Hoffnung auf plötzliche  
Erholungen. Wäre jetzt die Zeit nicht gekommen, an  
einen Besuch in Lyon zu denken? Juni wäre, was mich  
betrifft, die beste Zeit dazu. Ich sehe, daß Ihr Paps  
noch nicht richtig in Ordnung ist. Wie ist es gelaufen,  
mit Ihrem Neffen bei Frau Ripka? Hat er sie gesehen?  
hat er etwas erreicht? Ich bin wieder in brieflicher  
Verbindung mit ihr und könnte wohl sie wegen Ihrer  
Angelegenheit um Hilfe anfragen. Auch wegen Marys,  
wenn es irgendwie um Nafes sein könnte. Ich sollte nur  
genau Bescheid wissen: Name, Vorname, Geburtsjahr und  
Ort, jetzige Adresse, Datum des Gesuchs der Bitte um Paps,  
und --- damit man die Dokumente leichter finde.

Was meinen Sie? Es wäre uns eine sehr große Freude, Sie hier zu haben, und wir würden dafür sorgen, daß es eine richtige Erholung sei. Im Winter muß man sich im ungeheizten Haus zusammenpferchen, aber so bald es wieder schön ist, ist es wirklich angenehm und Sie hätten so viel Freiheit und einsame Stunden, wie es Ihnen gerade paßte. Wenn Sie einige Wochen bleiben wird sich die Mühe der Reise schon lohnen. Sagen Sie ja!

Liebe Helene, ich muß jetzt schliefen, habe noch viel zu tun. Ihre Briefe sind mir eine große Freude. An Ihrer Freundschaft, an Ihrem liebevollen Verständnis zweifle ich nie und freue mich, daß Sie es mit mir auch so halten.

Ich umarme Sie herzlichst

Ihre Germaine.

